

Das Goethehaus am Frauenplan in Weimar

Als Goethe nach Weimar kam, wohnte er zuerst im Gartenhaus an der Ilm (das er 1776 kaufte, wobei der Herzog ihm das Geld für den Kauf und die nötigen Renovierungsarbeiten schenkte), dann ab 1782 bis 1789 (trotz Unterbrechung durch seine Italienreise 1786-88) als Mieter in der westlichen Haushälfte des repräsentativen Bürgerhauses am Frauenplan. Denn für Goethe als Mehrfach-Minister war das kleine Gartenhaus nicht repräsentativ genug.

Von 1789 bis 1792 mietete Goethe eines der besseren Häuser (eines der so genannten Jagdhäuser) an der Marienstraße und wohnte dort mit seiner Lebensgefährtin Christiane Vulpius.

Herzog Carl August kaufte 1792 das ganze Haus am Frauenplan und machte es ab 1794 schrittweise Goethe zum Geschenk (erst als mündliche Schenkung, ab 1801 auch schriftlich und erst im Januar 1807 offiziell übereignet). Der Herzog steuerte wieder einen finanziellen Beitrag zum Umbau des Hauses bei. Nun hatte Goethe Platz genug, seine künstlerischen, literarischen, botanischen, mineralogischen und vor allem seine Antiken-Sammlung unterzubringen.

Hier wohnte Goethe bis zu seinem Tode, also fast ein halbes Jahrhundert. Hier dichtete er, schrieb, diskutierte, empfing Gäste und dinierte. Hier wohnten auch die Familie seines Sohnes August, dann dessen Witwe Ottilie und zuletzt seine beiden unverheirateten Enkel in der Mansarden-Etage. Nach dem Tode Goethes 1832 bewahrten die Schwiegertochter und anschließend die Enkel Wolfgang und Walther das Haus in seinem damaligen Zustand zur Goethezeit. Der letzte Enkel Walther schenkte 1885 nach seinem Tod per Testament das Haus und das Inventar an das Großherzogtum Weimar. Dieses begründete ab 1886 das Goethe-Nationalmuseum (zu dem heute 1 weiteres, nach Osten anschließende Gebäude gehört) und das Goethe-Schiller-Archiv in einem besonderen Gebäude oberhalb der Ilm für den schriftlichen Nachlass der beiden Dichter.

Zu dem Haus gehört ein großer Garten, in dem Goethes damalige Lebensgefährtin und spätere Ehefrau Christiane Nutzpflanzen für die Küche und Blumen zog. Auch Goethe ging dort gerne spazieren.

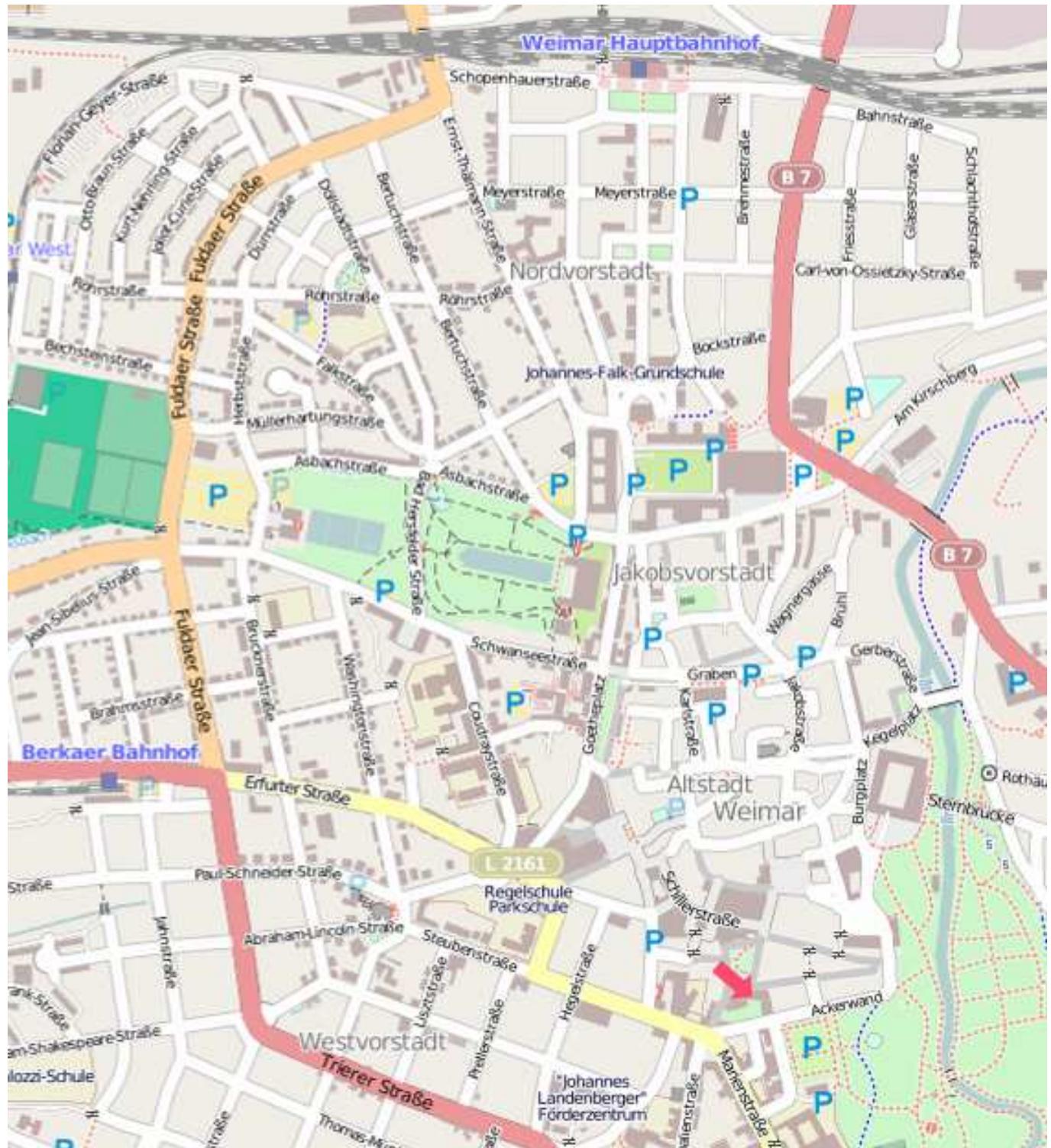
Goethe ließ den Hauskomplex, der aus Vorderhaus und Hinterhaus bestand, erheblich umbauen. Zwischen dem Vorder- und Hinterhaus wurde in der Höhe der 1. Etage ein verbindendes Zimmer gebaut (Brückenzimmer). Umgestaltet wurde auch das Treppenhaus, in das eine gestreckte Treppe eingebaut wurde. Am oberen Ende dieser Treppenanlage empfing Goethe seine Gäste, die also langsam wie zu einem Fürsten zu ihm emporstiegen. Es kann aber auch sein, dass Goethe in mittleren und späteren Jahren Rückenprobleme hatte. Denn wenn er unbeobachtet gesehen wurde, ging er leicht vorgebeugt, bei Besuch aber bewusst aufrecht mit einer Hand im Rücken. Er könnte diese Rückenschmerzen also überspielt haben. Eine flache Treppe ließ sich leichter mit Rückenproblemen aufwärts gehen.

Wenig bzw. nichts wird für die heutigen Besucher über die sanitäreren Verhältnisse gezeigt. Im Innenhof gab es eine Brunnen, der noch erhalten ist. Dort musste wohl für das ganze Haus Wasser geholt werden. Ein Badezimmer gab es nicht. Man wusch sich in Schüsseln auf einem Waschtisch. Weiterhin gab es irgendwo im Innenhof ein Plumpsklo. Ob es ein solches auch im 1. Stock gab, kann hier nicht gesagt werden. Nachts und bei Krankheit ging man auf den Nachttopf. Das galt auch für Goethe.

Seine Lebensgefährtin und spätere Frau Christiane teilte mit Goethe das Haus nicht offen gemeinsam. Sie bewohnte mehr das Hinterhaus und hielt sich in den Küchenräumen auf. Es kam vor, dass bei tagelangen Besuchen die Gäste Christiane nicht zu sehen bekamen.

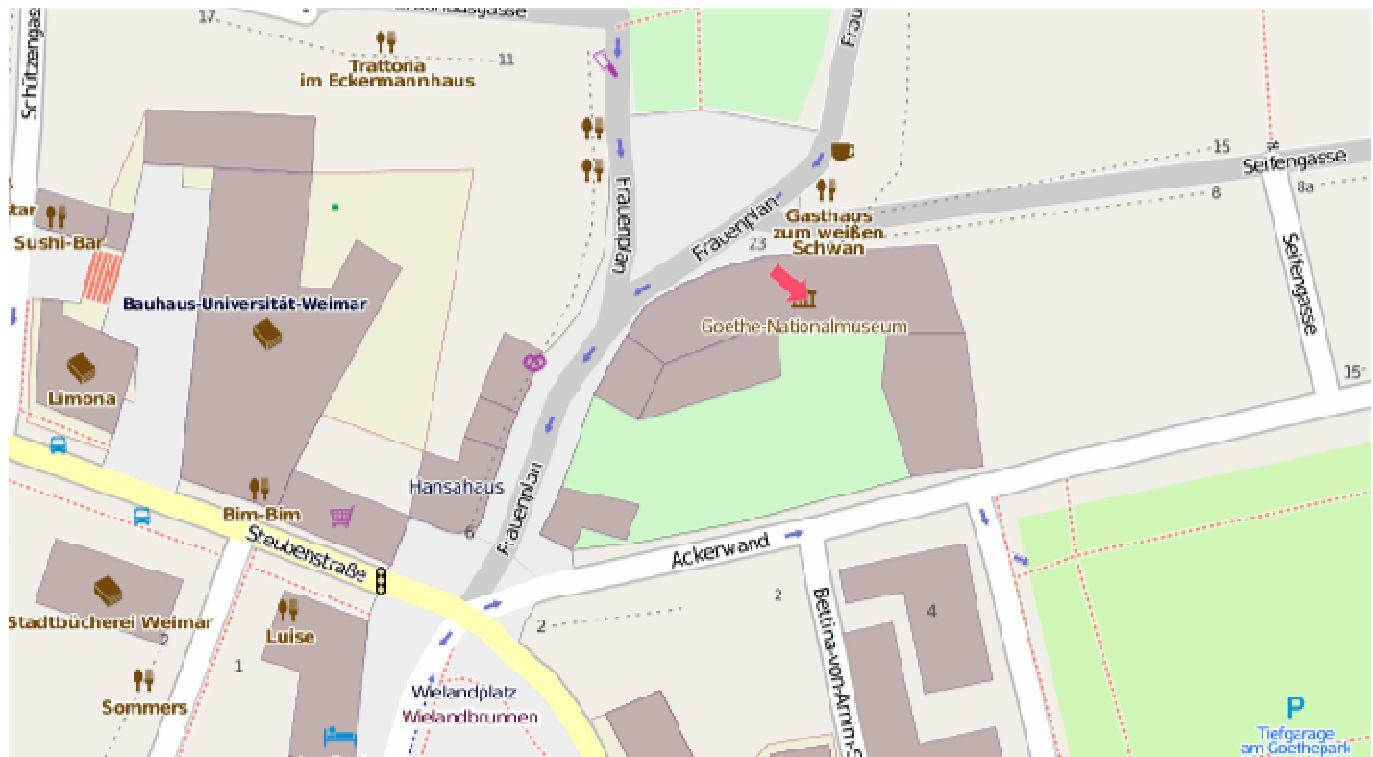
Im Hinterhaus lagen das Arbeitszimmer und Schlafzimmer Goethes. Im Vorderhaus waren die Empfangszimmer und die Speisezimmer für die Gäste. Zum Hauskomplex gehörte auch ein Stellplatz für die Kutsche. Denn Goethe wünschte, bei seinen oft spontanen Ausfahrten schnell eine Kutsche bereit zu haben.

Im Kriege wurde das Goethehaus schwer beschädigt, konnte aber bereits 4 Jahre später wieder der Öffentlichkeit geöffnet werden. Eine Generalsanierung und Erweiterung von Haus und Museumsanlage erfolgten nach 1990.



(Karte nach www.openstreetmap.org)

Das Goethe-Haus am Frauenplan im engen Sinn und das Goethe-Nationalmuseum im weiteren Sinn liegen am südlichen Rand der Innenstadt, knapp nördlich des Wieland-Platzes.



(Karte nach openstreetmap.org)

(Beschreibung der Hausgliederung des Hauskomplexes am Frauenplan, angelehnt an http://de.wikipedia.org/wiki/Goethes_Wohnhaus und an verschiedene Bücher)

Vorderhaus, Erdgeschoss: Rechts neben dem Haupteingang liegt hinter den westlichen drei Fenstern das von Goethe neu gestaltete Treppenhaus. Links des Zentraleinganges befand sich die ehemalige Dienerwohnung, deren Räume heute neben dem Kassenbereich für wechselnde Ausstellungen genutzt werden.

Vorderhaus, Obergeschoss: Vom Frauenplan aus gesehen liegt über dem Haupteingang das *Gelbe Zimmer* (zwei Fenster mittig), westlich/rechts davon das *Junozimmer* (drei Fenster). Daran schließt sich oberhalb der rechten/westlichen Kutscheneinfahrt das *Urbinozimmer* (drei Fenster) an, von dem aus man über eine Wendeltreppe in das Hinterhaus gelangt. Östlich (links) der Fenster des *Gelben Zimmers* schließt sich mit zwei Fenstern das *Deckenzimmer* an und anschließend das *Majolicazimmer* (ein Fenster), das zeitweise als gemeinsames Schlafzimmer mit Christiane diente und heute Goethes Porzellansammlung beherbergt. Danach folgt oberhalb der linken/östlichen Kutschenzufahrt das *Große Sammlungszimmer* (drei Fenster). Von dort und auch vom Gelben Zimmer aus gelangt man in das private *Kleine Esszimmer*, das der Goethe-Familie vorbehalten war, und in die Warmhalteküche, die beide zum innenliegenden Hof ausgerichtet sind.

Hinterhaus, Erdgeschoss: Neben den früheren Wirtschaftsräumen, die in der Gegenwart teilweise museumsinternen Zwecken (Verwaltung, Lager und Vorführraum) dienen, führt vom zentralen Innenhof ein Treppenhaus sowohl in den Garten als auch in das Obergeschoss des Hinterhauses.

Hinterhaus, Obergeschoss: Vom Frauenplan aus gedacht befinden sich im westlichen Teil rechts der Mitte Goethes Arbeitszimmer mit Vorzimmer, das zugleich einen Teil seiner Mineraliensammlung aufnahm, seine Privatbibliothek mit über 5000 Titeln in ca. 7000 Bänden, sein Schlafräum und das Schreiberzimmer. Der östliche Teil des Hinterhauses beherbergte Christianes Zimmer. Alle diese Räume im Hinterhaus haben einen Blick auf den Garten.

Siehe dazu die nächsten 2 Bilder von der Vorderfront des Vorderhauses.



Blick durch die Lauben auf den zentralen Eingang und den westlichen Teil des Goethe-Nationalmuseums. Der Brunnen verdeckt das westlich gelegene Kutschentor.



Blick auf die östliche Hälfte des Goethe-Nationalmuseums. Der Brunnen verdeckt das östliche Kutschentor.

Nachfolgend 2 Tafeln im heutigen Eingangsbereich zum Kassenraum, links im Bild neben dem ehemaligen östlichen Kutschentor (ockerfarbenes Gebäude).

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE
BEWOHNTE DIESES HAUS VON 1782
BIS 1789 UND VON 1792 BIS ZU SEI-
NEM TODE. ER VERFUEGTE, DASS
ALS EIN DENKMAL SEINER LEBENS-
ARBEIT DEM DEUTSCHEN VOLK ER-
HALTEN BLEIBE WAS ER AN WER-
KEN DER KUNST UND DER NATUR
UM SICH VERSAMMELT HATTE

DIE FREIHERREN
WALTHER UND WOLFGANG VON GOETHE
HINTERLIESSEN DES GROSSVATERS HAUS UND
SAMMLUNGEN DEM GROSSHERZOGIUM SACHSEN
UND DIE FAMILIEN GRAF HENCKEL VON DONNERS
MARCK UND VULPIUS STIFTETEN AUS IHREM
ANTEIL AM ERBE DEN MEISTEN HAUSRAT UND
VIELE KUNSTSCHAETZE DEM 1886 VOM GROSS-
HERZOG CARL ALEXANDER GEGRUENDETEN
GOETHE-NATIONALMUSEUM



Der heutige Eingangs- und Sitzbereich mit der Kasse und dem Buchladen (nach rechts im Bild). Hier beginnen auch die Führungen.



Ein Ein- und Ausgang zum/vom Goethe-Nationalmuseum im östlichen Teil des Goethe-Wohnhauses, vom Innenhof aus gesehen.



Durch die 2flügelige Holztür im Hintergrund kommt man vom Kassenbereich in den Innenhof. Nach rechts geht eine kleine Treppe hinauf zum etwas erhöhten Garten-Ausgang. Im Vordergrund oben das nachträglich eingebaute Zimmers, das Vorderhaus und Hinterhaus verbindet. Es enthält als blaues Zimmer die großen antiken Skulpturen. Deshalb heißt es auch Brücken- oder Büsten-Zimmer. Die beiden Fenster im Hintergrund über dem heutigen Eingang gehörten zu Christianes Wohnbereich.



Blick in den Innenhof zwischen Vorderhaus und Hinterhaus in die andere Richtung. Vom Bild-Vordergrund her kommt man in diesen Innenhof.



Der ehemalige Brunnen im Innenhof



Durch diesen erhöhten Ausgang im Hinterhaus ...



...gelangt man in den großen Garten...



... mit seiner klaren Wege-Gliederung...



... und seinen grünen Rundbögen an den Weg-Enden.



Im braunen Gartenhaus im Hintergrund hatte Goethe einen Teil seiner Mineraliensammlung gelagert.



In dem großen Gartengelände...



...war reichlich Platz für Blumen, Salat und Gemüse, notwendig bei den vielen Gästen im Hause Goethe.



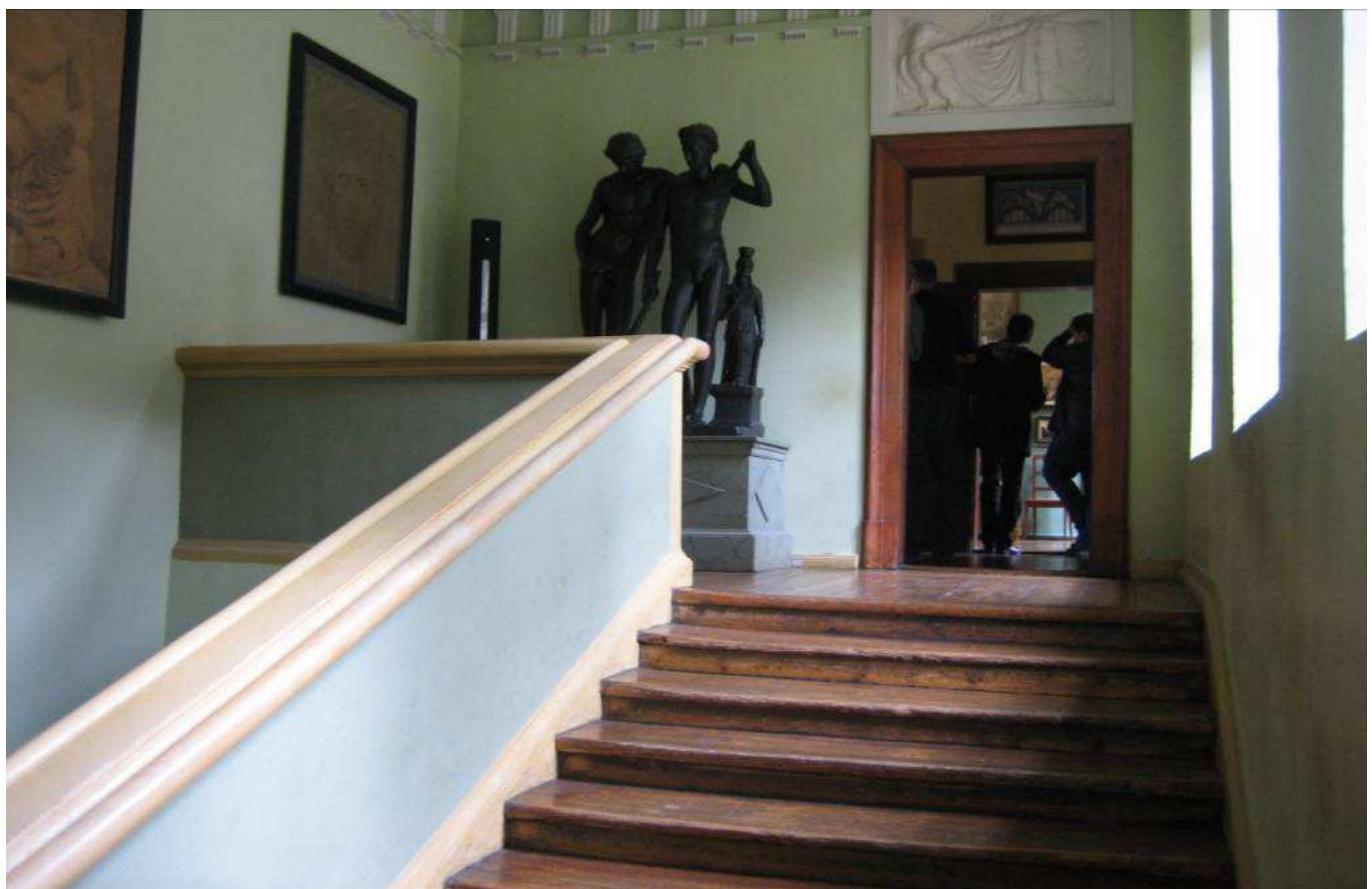
Diese oder ähnliche Kräuter und Salate/Gemüse dürften auch in Christianes Garten damals gezogen worden sein.



Der Eingangsflur anschließend an den zentralen Haupteingang. Dieser Flur führt nach hinten-links ...



... zur langgezogenen Treppe, die hinten-rechts auf einem Podest eine Biegung machte und dann...



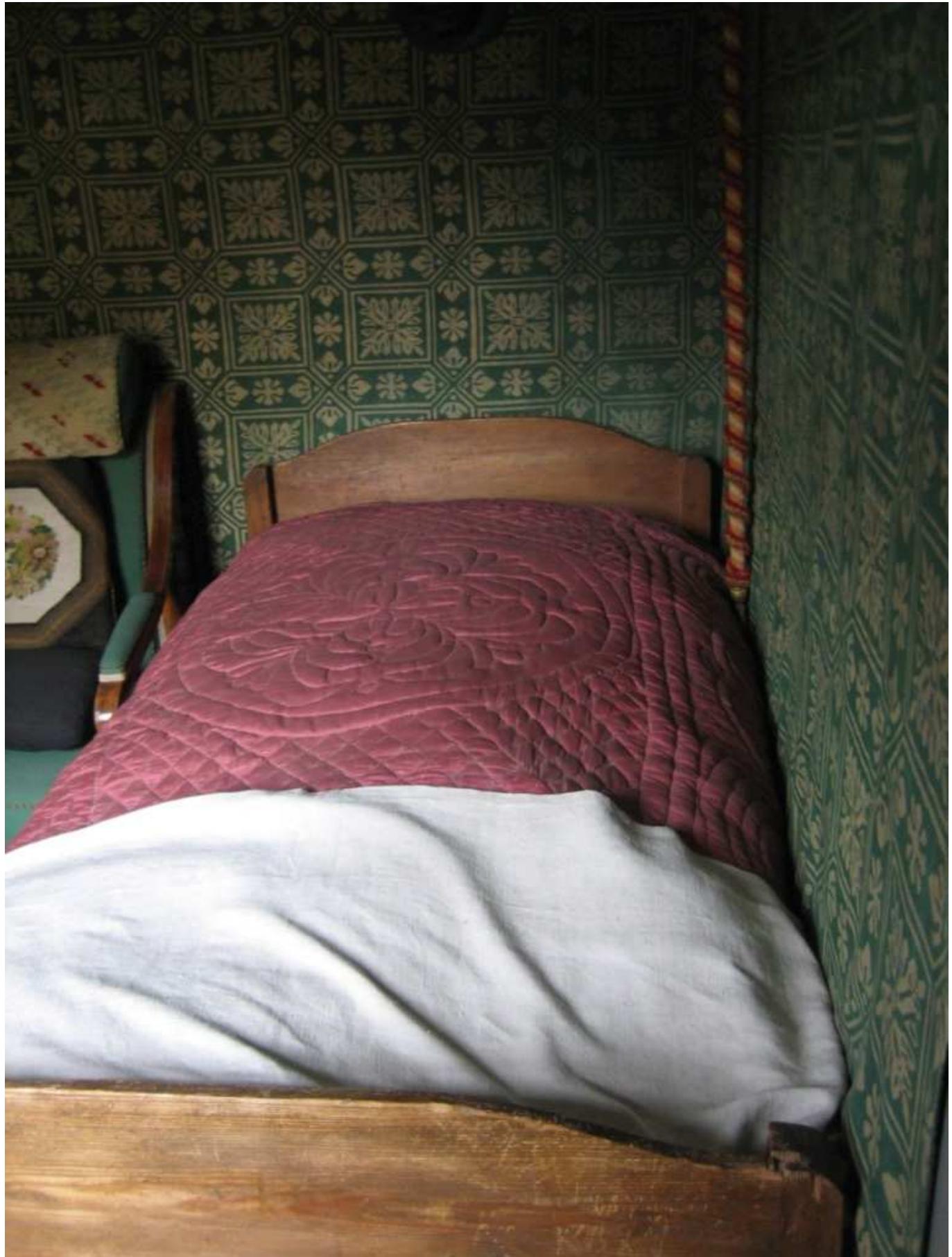
... weiter aufwärts in den ersten Stock führt. Antike Skulpturen an der oberen Tür stimmen den Besucher auf eine Antiken-Sammlung ein. Im Hintergrund der "gelbe Saal" (das kleine Esszimmer). In den Fußboden vor dieser Tür ließ Goethe den Willkommensgruß "Salve" einfügen.



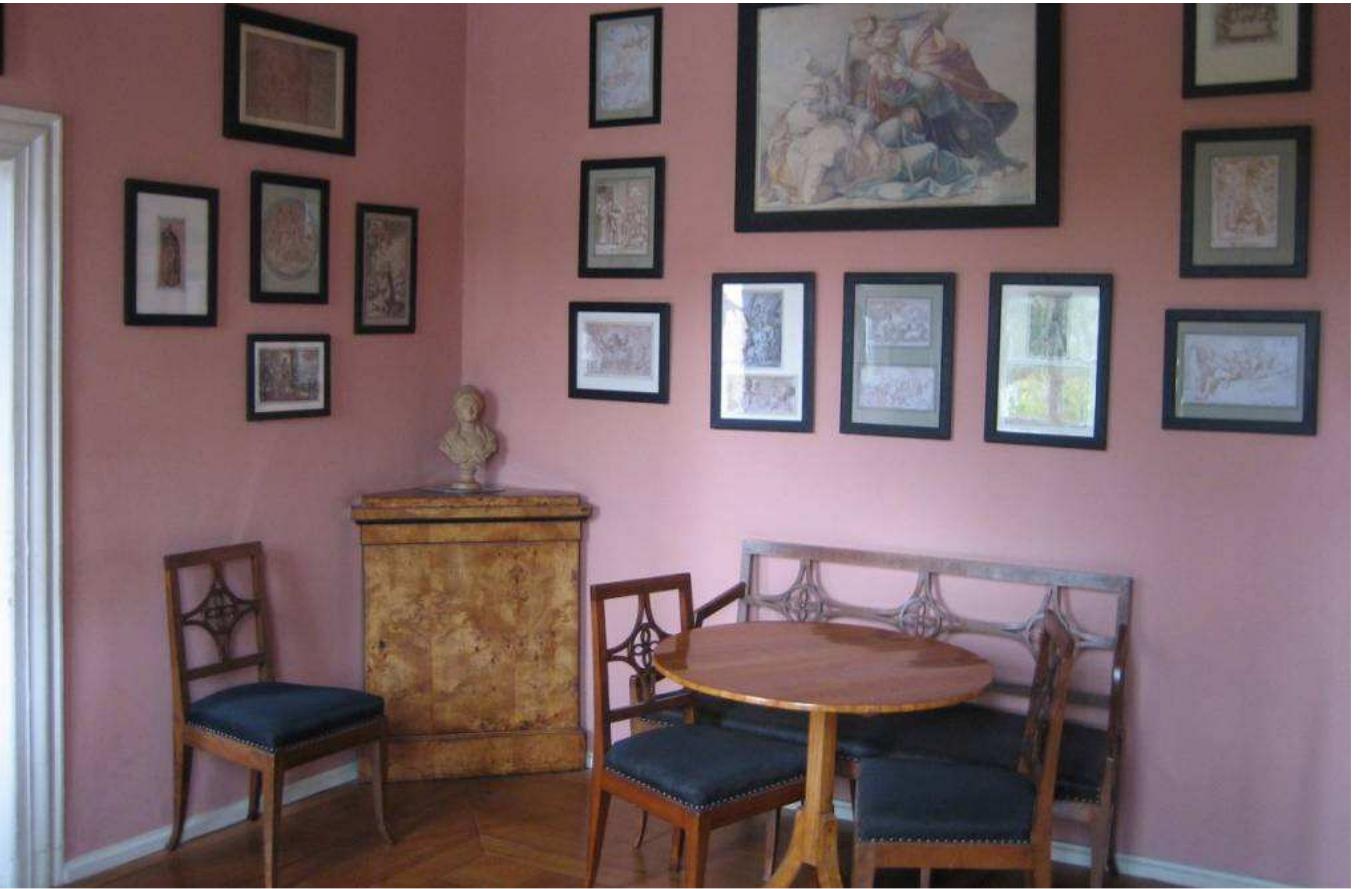
Goethes weitgehend originales Arbeitszimmer, von dem er einen entspannenden Blick in den Garten hatte. Hier sind die meisten seiner späteren Werke entstanden.



Durch eine Tür gelangte Goethe von seinem Arbeitszimmer in sein privates Schlafzimmer. Links der Sessel, in dem er am 22. März 1832 nach einem 2. Herzinfarkt starb.



Goethes Bett in seinem privaten Schlafzimmer



Eines von den Gesellschaftszimmern im Vorderhaus.



Von allen Zimmern im Hinterhaus hat man einen Blick in den großen Garten.



Ecke in Christianes Wohnraum. Alle Fenster im Bild führen zum Innenhof.



Die Zimmerflucht durch die oberen Räume im 1. Stock beeindruckte die Gäste, besonders wenn Goethe ihnen von weitem entgegen kam. In der Mitte das "Juno-Zimmer". Dieser Raum diente auch als Musikzimmer.



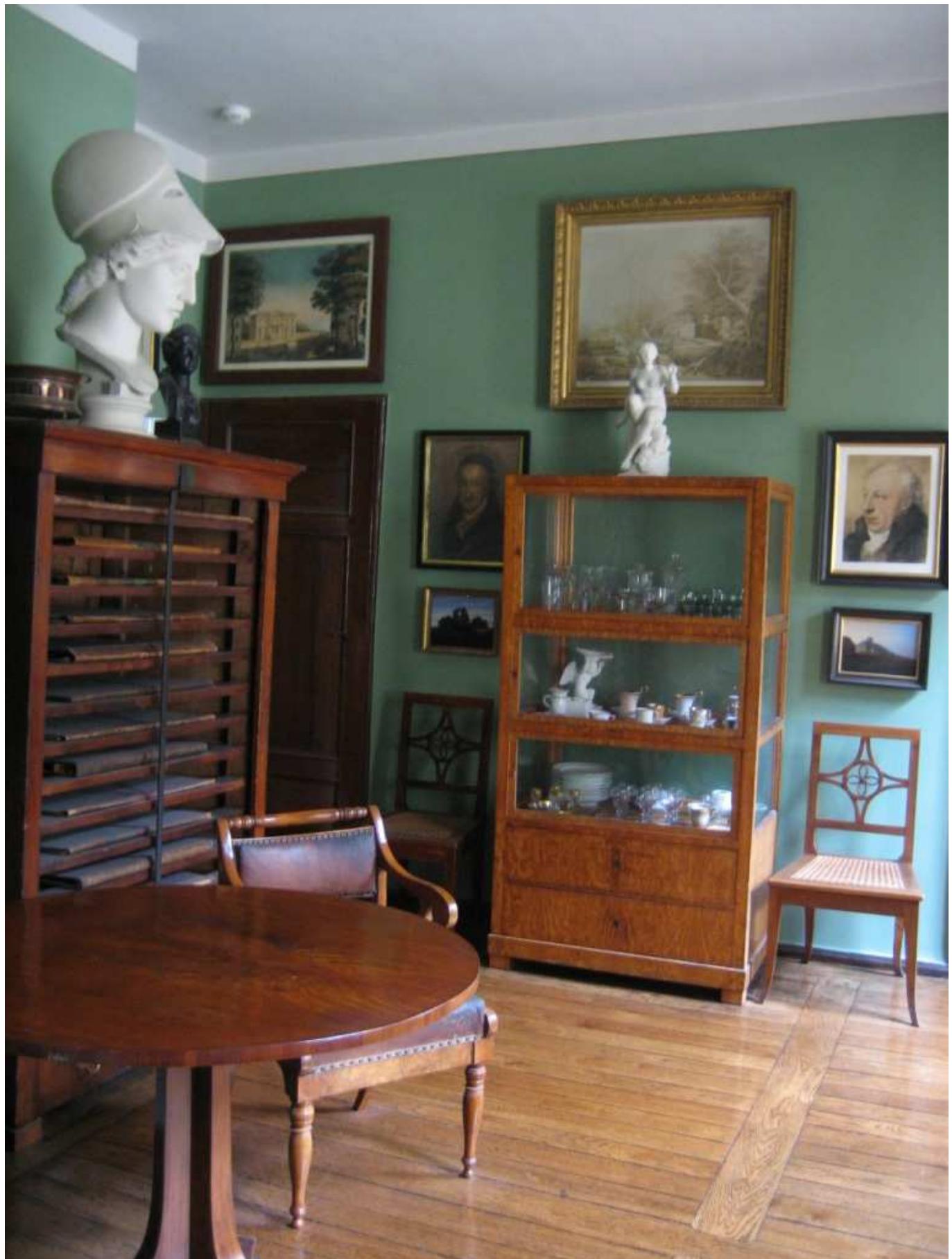
Von rechts im Bild kommt man die langgezogene Treppe empor in diesen Empfangs- und Ess-Raum im Vorderhaus (gelber Saal, kleines Esszimmer). Im Hintergrund das "blaue Zimmer" zwischen Vorder- und Hinterhaus (das Brücken- oder Büsten-Zimmer).



Blick zurück vom verbindenden "blauen Zimmer" (Brücken- oder Büsten-Zimmer) auf das kleine Ess- und Empfangszimmer im Hintergrund (gelber Saal).



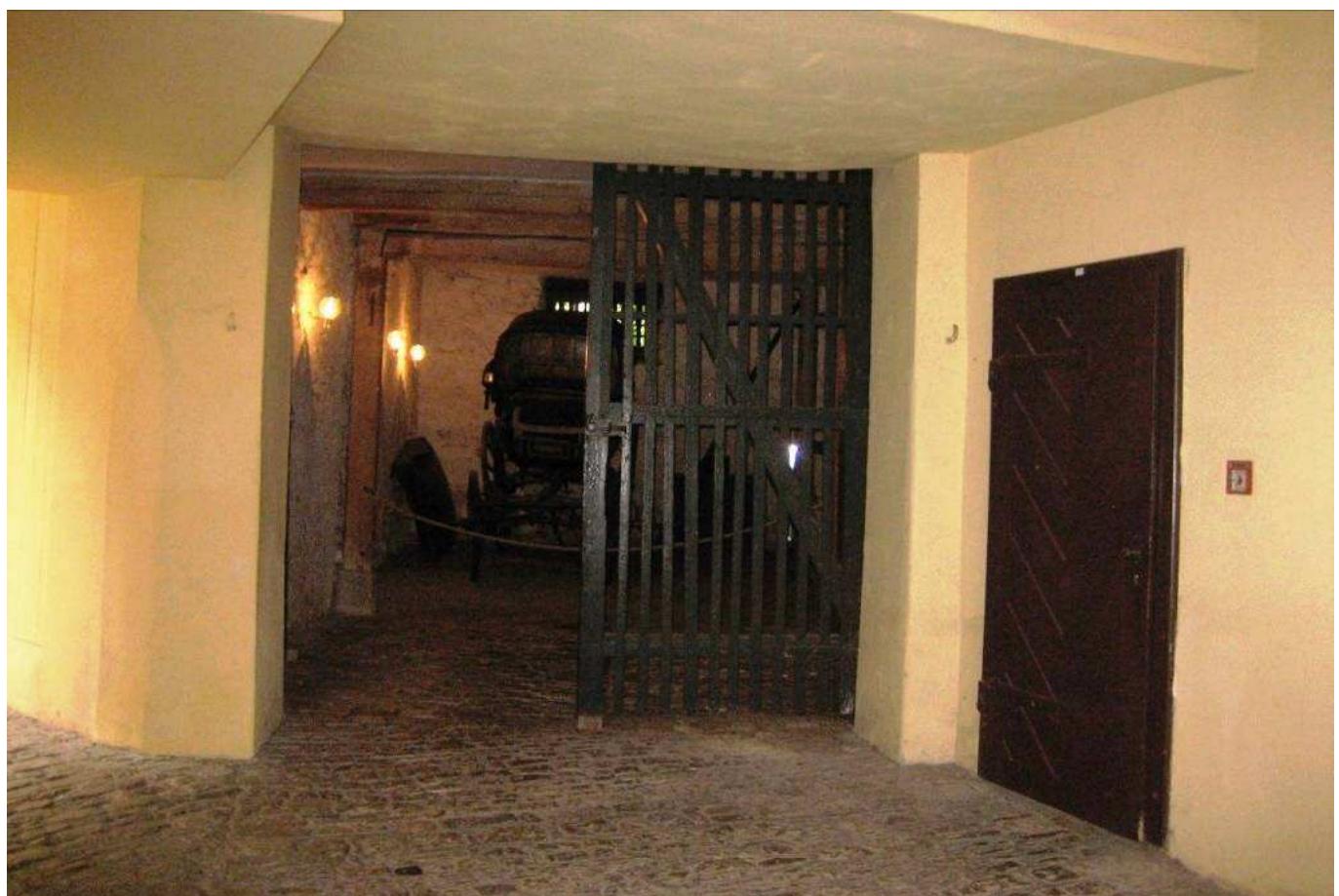
Das verbindende "blaue Zimmer", auch Brücken- oder Büsten-Zimmer genannt, aus der anderen Perspektive.



Zimmer mit einem Teil der Sammlung Goethes an Schriften, Glas- und Porzellangefäßen.



Schreibzimmer mit einem Carl-August-Bildnis über dem Schreibtisch.



Der Kutschenraum im Hof...



... mit der Privatkutsche von Goethe.

(Verfasst von Helmut Wurm, Betzdorf. Alle Fotos vom Verfasser)